

hervorsuchen muß. In seltneren Fällen findet man auch Torf an trockenen Stellen, wo ehemals ein Sumpf war, welcher durch irgend einen Zufall später ausgetrocknet ist. Wenn im Torf die Pflanzenteile noch gut zu erkennen sind und seine Farbe gelbbraun oder schwarzbraun ist, so nennt man ihn Rasentorf, Moostorf oder Fasertorf; ist er aber, wie es gewöhnlich der am tiefsten liegende und zugleich beste zu sein pflegt, pechschwarz, klebrig, ohne sichtbare Spuren von Pflanzen oder doch mit sehr wenigen, so nennt man ihn Pechtorf, Baggertorf, Klippentorf. Es scheint, als ob auch an manchen Stellen des Meeresgrundes Torf vorhanden sein müßte, denn an den Ufern der Ostsee sowie an den Küsten von Holland und England werden zuweilen Torfstücke von mehr als hundert Kubikmetern aufgefunden, was man Schwimmtorf nennt. Auch die Ankerschaukeln der Schiffe bringen zuweilen vom Meeresgrunde Torf herauf. Die Mächtigkeit der Torflager ist sehr verschieden und wechselt von 60cm bis 10m und darüber. An sehr vielen Orten findet man ganze Stämme von umgestürzten Eichen, Erlen, Birken, Haseln, Weiden, Fichten, Nufsbäumen darin begraben, teils mit, teils ohne Äste und Wurzeln, manche sogar noch mit Blättern. Viele tragen Spuren von Axthieben. An einzelnen Stellen stehen die Baumstrünke mit ihren Wurzeln so, daß man deutlich sieht, sie stehen noch an dem Orte, wo sie gewachsen sind. Gerippe von Walfischen, Ochsen, Hirschen, Pferden, Bibern, Schweinen kommen im Torf vor, selbst an Überresten von Menschen fehlt es nicht. In der Mitte eines ostfriesischen Torfbodens fand man ein Gerippe, dessen Gewand vollkommen erhalten war und aus dem man auf ein Alter von wenigstens 2000 Jahren schloß. Auf der Insel Axholm fand man unter einer 2m dicken Torfschicht den Leichnam einer Frau. Sowohl der Körper als die Kleider waren wohl erhalten, die Haut jedoch braun, und aus den altertümlichen Sandalen an den Füßen liefs sich schliessen, daß die Leiche mehrere Hundert Jahre lang in dieser Grabstätte zugebracht haben mußte. Schon vor Jahrhunderten kannte man die Eigenschaft des Torfs, Leichen vor Verwesung zu schützen.

An Stellen, wo man Torfmoore trocken legt, erzeugt sich kein neuer, während das Gegenteil stattfinden kann, wo die seine Erzeugung begünstigenden Umstände bleiben. Im Alt-Warmbücher-Moor unweit Hannover bildete sich binnen 30 Jahren eine neue Lage von 1,25 bis 2m, und am Bodensee binnen 24 Jahren eine solche von 1 bis 1,25m. Merkwürdig sind mehrere irländische Torfmoore durch ihre Beweglichkeit. Viele davon sind so weit, als sich eine ziemlich trockene Oberfläche zeigt, angebaut. Aber in nassen Jahren sammelt sich Wasser in der Tiefe, plötzlich heben sich ganze Strecken des Moores häuserhoch empor, die Ober-